

Sensation Farbe

AUSSTELLUNG „Colour and paint“ mit sechs künstlerischen Handschriften im Kunsthaus im Ulanenweg

Edler geht es kaum:
Im Kunsthaus wird jetzt
der reinen Ästhetik
gehuldigt.

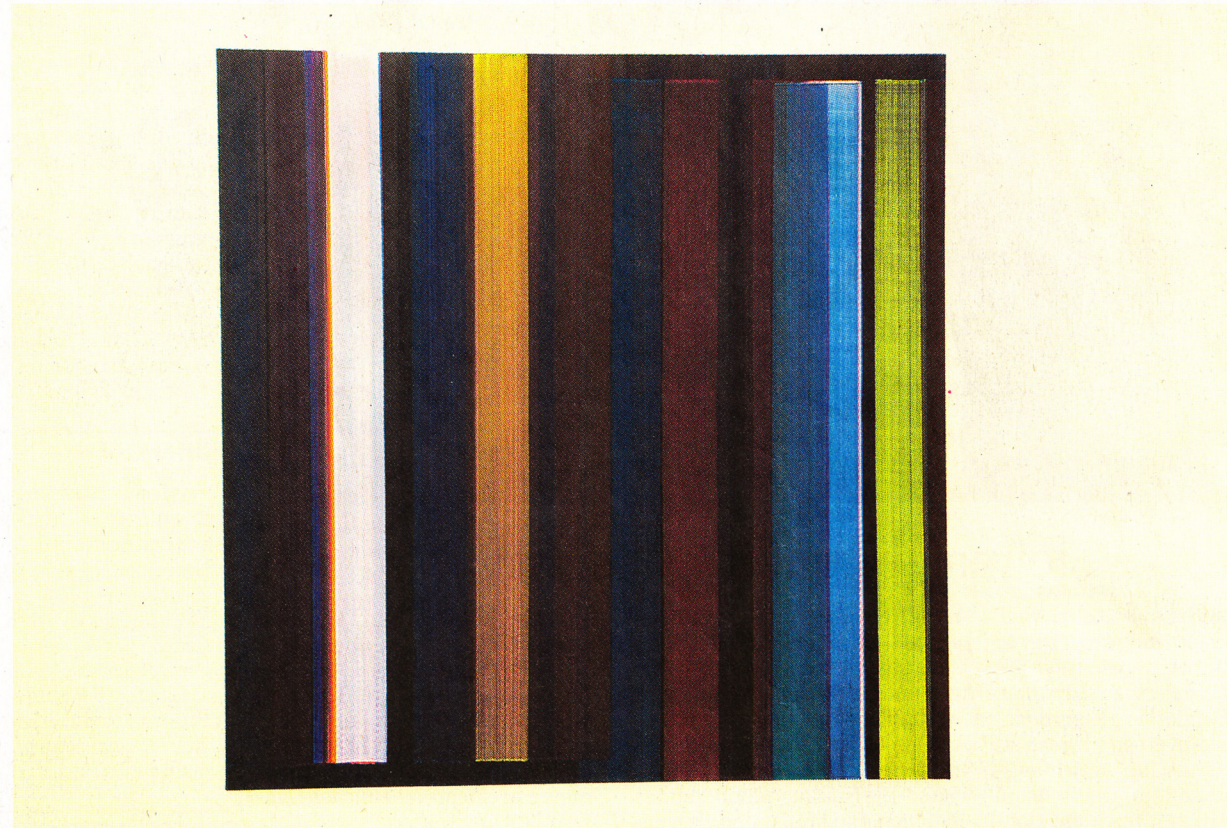
Von Arno Neumann

JÄGERVORSTADT | Die Farbe als autonomer künstlerisch-ästhetischer Gegenstand ist das Ereignis der Ausstellung „Colour and paint“. In sparsamer Delikatesse finden sich im Kunsthaus von sechs Künstlern – darunter der im vergangenen Jahr verstorbene Wegbereiter dieser Malform Kuno Gonschior – Werke der Farbmalerie an den Wänden. Sie entwickeln Farbenergien, die den Raum erfüllen und den Besucher in diese Spannung einbinden. Was man sonst keiner Ausstellung wünscht, wird hier zur Voraussetzung intensiven Erlebens: Es möge doch immer nur ein Besucher im Raum sein.

Das Auge wird unwiderruflich angezogen von den zwei quadratischen Farbflächen Gelb und Blau von Christiane Conrad. Seit gut zwanzig Jahren arbeitet sie monochrom. Man wärmt sich in diesem blühenden Gelb, während das Blau Empfindungen der Ruhe, des Hoffnungsvollen weckt. Für das Auge vitalisiert als etwas Gemachtes werden die Flächen durch sichtbare Pinselstrukturen.

Zu welcher aufs Feinste aus-
gegogenen Harmonie Farb-

*Was man
sonst
keiner
Ausstellung
wünscht*



Musikalisch inspiriertes Farbfeld von Elisabeth Sonneck.

paare finden können, demonstriert Elisabeth Sonneck mit einem aus farbig differenzierten Farbstreifen komponierten, musikalisch inspirierten Bild. Die emotional tief berührende Zärtlichkeit der Farbe offenbart Anita Stöhr Weber in einem Siebdruck.

Im Kontrast dazu steht ihr schmales Hochformat ganz

in Eisenoxidschwarz und ihr verblüffendes Experiment „Anstrich“. Die Farbfläche ist direkt auf die Wand gemalt, daneben hängt der weiße, unberührte Malkarton. Farbe bietet sich hier an als Elixier im täglichen Lebensraum. Was in diesem Ensemble nie zu erwarten war, erweist sich als letztlich schon immer geahnte Entdeckung: Scheinbar zweckfreie Kunst liefert den Schlüssel zu einer wie selbst-

verständlich im Alltag gebrachten Kunst. Frank Pista arbeitet mit Spiegeln als Bildgrund, die vor dem lasierendem Farbauftrag mit Silikon beschichtet werden. Der Spiegel erhält wieder sein Geheimnis. Aus der banalen Spiegelung des Gegenständlichen entsteht die Ahnung einer vielschichtigen Realität.

In diesem Fest der autonomen Farbe wird auch ein der realistischen Malerei durch-

aus nicht abgeneigter Besucher fast schon ärgerlich, wenn er in Bildtiteln reale Bezüge angedeutet findet wie bei den erwähnten Tafeln von Christiane Conrad mit „Raps“ und „Januarblau“. Wem misstraut man da, der Farbe oder dem Betrachter? Oder will die Künstlerin doch mehr als das sinnlich betörende Fest des Phänomens Farbe?

info Ulanenweg 9, bis 20.3., Mi. 11-18, Do., Fr. 15-18, Sa., So. 12-17 Uhr.

FOTO: MAZ/BERND GARTENSCHLÄGER